

## Segen der Organisation.

Nach der Mehlräyonierung, die sich im ganzen gut bewährt hat, wird in Wien nunmehr auch an die Durchführung der Broträyonierung geschritten. Das System ist natürlich für beide Artikel in der Hauptsache dasselbe: Der Verbraucher bezieht die Ware von einer bestimmten Abgabestelle, er ist sicher, daß er die ihm zukommende Gewichtsmenge erhält, es gibt also keine Sorge, kein Wettlaufen, kein Anstellen. Der Unterschied zwischen Mehl- und Broträyonierung besteht nur darin, daß für den Mehlbezug zumeist — von den Konsumentenorganisationen abgesehen — die Zuweisung des Kunden an den Verkäufer von Amts wegen bestimmt wird, während für den Brotbezug die freie Kundenvahl gelten soll. Die beiden Systeme der freiwilligen und der Zwangsräyonierung werden also in Wien nebeneinander bestehen. Die Gemeindeverwaltung, die sich bei der Mehlabgabe für die Zwangsräyonierung entschieden hat, kann dieses nach dem Urteil von Sachverständigen minder vorteilhafte und, wie sich gleich gezeigt hat, konsequent auch kaum durchführbare System schon bei der Broträyonierung nicht mehr beibehalten. Der Grund ist einfach der, daß Brot sich nicht wie Mehl als eine Ware von einheitlicher Qualität

herstellen läßt, sondern je nach der Erzeugungstätte Verschiedenheiten in Aussehen und Geschmack aufweist. Man muß es also dem Publikum überlassen, ob es dieser oder jener Brotgattung den Vorzug geben und von welchem bevorzugten Erzeuger es das Brot beziehen will. Schon der Umstand also, daß die Zwangsräyonierung sich nur auf den einen Bedarfsartikel anwenden läßt und auf den anderen nicht, spricht gegen dieses System. Das Nebeneinanderbestehen verschiedener Verteilungs- und Verschleißsysteme bringt Entwicklungen mit sich, die man gerade in solchen Dingen, die doch dem Verständnis der breiten Massen offen liegen sollen, besser vermeiden würde. Auch die Anlage und der Text der Bezugsscheine und Karten erscheint im Hinblick auf das Haupterfordernis, die Gemeinverständlichkeit, viel zu kompliziert. Man muß doch bedenken, daß mit diesen Scheinen vorwiegend die Frauen aus dem Volke zu tun haben, deren Berfiertheit durchschnittlich nicht die von Buchhaltern und Registraturbeamten ist. Für die weitere Ausgestaltung des gewiß sehr nützlichen und entwicklungsfähigen Räyonierungssystems wäre also möglichst große Einfachheit und Volkstümlichkeit der Kartentexte und der ganzen Manipulation zu empfehlen.

Die Räyonierung ist jedenfalls, mag sie auch ihre Schönheitsfehler haben und mag sie nun in dieser oder jener Weise durchgeführt werden, ein Segen für die Wiener Bevölkerung, und sie wird wohl in allen größeren Städten ein unentbehrlicher Behelf der Kriegswirtschaft sein. Es wird bereits angekündigt, daß demnächst auch Eier, nach der nämlichen Verteilungsmethode und mit Benützung der Mehlbezugsarten, durch die Gemeinde in den Wiener Marktverkehr gebracht werden sollen. Das wird von den Hausfrauen mit Freude begrüßt werden. Man sieht eben, daß die Organisation des Lebensmittelvertriebes nur einmal ernsthaft und gründlich angefaßt werden muß; ist die erste systematische Grundlage geschaffen, dann läßt sich schon mit Erfolg weiterbauen. Allerdings, der Konsumbedarf einer Großstadt ist ein gewaltiger, und die Warenmassen, mit denen da zu manipulieren ist, erfordern sehr viel Berechnungsarbeit und Geschäftsumsicht. Er sieht man doch aus dem Magistratsbericht über den Plan der Broträyonierung, daß allein für den Brotbedarf der Wiener Bevölkerung wöchentlich zweihundertfünf Waggons Mehl bereit stehen müssen. Ein solcher Riesenapparat ist nicht leicht in geregelterm Gang zu halten. Wenn aber das Quantum Arbeit, das dazu erfordert wird, auch noch viel größer wäre, als es tatsächlich ist, so wäre all diese Beamtenarbeit noch verschwindend klein gegenüber der Summe von Volkskraft und Volksgesundheit, die allein durch das Anstellen Tag für Tag unwirtschaftlich vergeudet werden müßte, wenn es keine organisatorische Abhilfe gäbe. Alle Mühe, Zeit und Kosten, die auf Verbesserung der Konsum- und Marktorganisation verwendet werden, verzinsen sich reichlich durch die Förderung, die das allgemeine Wohl dabei erfährt.